

war; aus dieser Ehe sind 2 Söhne nachgeblieben: Johann, geb. d. 16. September 1667, und Samuel, geb. d. 30. April 1671, beide bei ihren Eltern in Hamburg erzogen; und nachdem sie, der erste das Posamentier- und der andere das Uhrmachergewerbe erlernt hatten, gingen sie auf Reisen. Samuel blieb in Amsterdam und änderte auf die spaßhafte Zumutung seines Meisters seinen Namen, indem er das „r“ in ein „t“ verwandelte, da sein drolliger Meister wiederholentlich sagte, daß der Name Donner zu fürchtbar, dagegen der Name Donnet lieblicher in die Ohren klinge; und so entstand wirklich die Familie Donnet, aus welcher ein Samuel Donnet Kupferstecher in Danzig war. Der letzte dieses Namens Johann Donnet starb zu Ende des 18. Jahrhunderts unverheiratet zu Danzig. Ob in Holland noch Nachkommen von Donne (r) t kein mögen, ist mir unbekannt. Hier in Preußen sind nur noch ein Großvater des Kupferstechers, eine Wittvaters Tochter (unverheiratet) in Danzig, und deren Schwefterkinder die von Kränckels in Preußen und Polen am Leben.

Johann Donner nahm seinen Wohnsitz in Danzig und heiratete hier im Jahre 1694, den 10. Oktober, die Wittve Frau Sara Janzen, geb. von Dühren; dessen Sohn Johann Donner wurde geboren den 16. Juli 1696. Noch 4 von ihm in dieser Ehe gezeugten Kinder sind jung gestorben.

Er wurde am 18. Januar 1697 zum Lehrer der Mennonitengemeinde in Danzig gewählt und starb im Jahre 1718, den 14. Februar. Der anno 1696 geborene Johann Donner ist mein Großvater gewesen; er hat nach seines Vaters Tode in dessen nachgelassenen Häusern im weißen Schwan gewohnt in der Tischlergasse an der Stube bei der Schlüsselbammer Brücke und hat so wie sein Vater die Destillation und Brauntweinschank betrieben. Im Jahre 1725 d. 30. September ist er in den Ehestand getreten mit Jungfer Abigunde Heller, des Gutbesizers Heinrich Heller von der Kampe seine eheliche Tochter. Unter mehreren, in dieser Ehe gezeugten und jung gestorbenen Kindern, ist Johann geb. d. 23. Januar 1730. Dieser ist wohnhaft gewesen und unverheiratet gestorben in Liegenhof, den 12. April 1773.

Im Jahre 1735, d. 14. September ist Heinrich geboren (dieser ist mein Vater). Anno 1737, d. 16. Juni ist mein Großvater von der Mennonitengemeinde zu Danzig zum Lehrer erwählt, und da wegen des Verdrägenens in der Gemeinde Streit entstand, weil der Älteste Heinrich von Dühren alle Mitglieder, so sich der Beside bedienten, von der Gemeinde absondern wollte, und Johann Donner zu gelinderen Maßregeln riet, so wurde er gegen seinen Willen von einem Teil der Gemeinde zum Ältesten gewählt, und schon war der zu seiner Befestigung aus Holland berufene Älteste angekommen, als er (mein

Großvater) wegen Kummer über die Trennung der Gemeinde erkrankte und am 11. Juli 1740 in seinem 44. Jahre starb. Seine nachgelassene Wittve ehelichte am 10. September 1741 den Kaufmann Heinrich Kiewer und gebar den noch jetzt in Danzig lebenden Ältesten der Mennonitengemeinde Jakob Kiewer, geb. den 7. Januar 1743 und den in Liegenhof bereits verstorbenen Färber Abraham Kiewer, geb. den 30. März 1747. Im Jahre 1744 waren sie nach Liegenhof gezogen, wo sie das Handelshaus (später Julius Wiens) gekauft hatten.

Heinrich Kiewer starb den 4. Januar 1762 und seine Frau (meine Großmutter) den 30. Dezember 1767. Beide sind in Orloff begraben.

Heinrich Donner (mein Vater) ehelichte im Jahre 1757 den 16. November die Wittve Elisabeth Allert, geb. Grunau, auf Orloffsfeld und erzeugte in dieser Ehe den 29. August 1758 meine gegenwärtig noch lebende Halbschwester Abigunde, verwitwete Peter Stobbe in Liegenhof. Nachdem seine erste Frau den 23. November 1766 gestorben, trat mein Vater in die andere Ehe mit Jungfer Elisabeth Stobbe den 20. November 1770, in Schönitz, wohin er schon im Jahre 1761 verzogen war. In dieser Ehe sind ihm 3 Söhne und 1 Tochter geboren, worunter ich der Älteste bin. Mein Vater Heinrich Donner wurde im Jahre 1766, den 21. September von der Mennonitengemeinde zu Orloffsfeld zum Lehrer erwählt und am 31. Mai 1772 wählte ihn diese Gemeinde zu ihrem Ältesten. Dieses Amt hat er mit Treue und Standhaftigkeit verwaltet bis an sein Lebensende. Der bekannte Streit wegen der Laufe, aus mellerter Ehe erzeugter und sein getaufter, zu unserer Gemeinde aufgenommener Personen wurde nach seinem Wunsch entschieden und er erlebte noch die Ausöhnung über gegen ihn anders gestimmt gewesenen Gemeinden, wie auch die Beruhigung der früher unruhigen Älterer seiner eigenen Gemeinde.

Da das Wohl sämtlicher Mennonitengemeinden in Preußen es erforderte, so mußte er in Gesellschaft anderer zu fünf verschiedenen Malen nach Berlin reisen, wobei er jedesmal das Zutrauen rechtfertigte, so sämtliche Gemeinden ihm schenken; außerdem hat er auch in Gesellschaft des Ältesten Cornelius Markentin als Deputierter der Mennonitengemeinden von Westpreußen den beiden Jubligungen der Durchlauchtigsten Könige Friedrich Wilhelm II. und III. beigewohnt und übrigens, wie es allgemein bekannt ist, das Wohl sämtlicher und auch das geistige und leibliche Wohl seiner eigenen Gemeinde bis an sein Lebensende aufs Beste zu bewirken gesucht. In Danzig hat er zwei Älteste befestigt, den Heinrich Roth und Jakob Kiewer und im kleinen Werder auch zwei, den Johann Sperling und Dietrich Allert. Als Prediger besaß er sehr schöne Gaben und kraftvollen